

Laibacher Zeitung.

N^o. 260.

Dinstag am 13. November

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. l. Mts. eine bei dem k. k. Oberlandesgerichte zu Oedenburg erledigte Rathsstelle dem Landesgerichtsrathe zu Ofen, Michael v. Karacson, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Oktober d. J. dem Bestallungsdiplome des Ritters Domenik Morelli als königlich neapolitanischen Generalkonsul für Venedig das Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Der Minister der Justiz hat eine bei dem k. k. Komitatsgerichte zu Szathmar-Nemeti im Großwardeiner Oberlandesgerichts-Sprengel erledigte Gerichts-Adjunktenstelle dem Stuhlrichteramts-Aktuar zu Nisso, Paul Lipscey, verliehen.

Der Minister der Justiz hat sich bestimmt gefunden, eine bei dem k. k. Komitatsgerichte zu Stuhlweissenburg in Erledigung gekommene Manipulations-Adjunktenstelle dem provisorischen Konzipisten des Obersten Gerichtshofes, Andreas Karove, zu verleihen.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil. XIV. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Dasselbe enthält unter

Nr. 29. Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Oktober 1855, womit die vom k. k. Ministerium des Innern unter 5. September 1855, Nr. 18715, dem Hofkammerdekrete vom 24. Mai 1832, Nr. 21570, gegebene Erläuterung, betreffend die Konkretalpenstion der Kinder von sich wieder verheichelnden pensionirten Witwen, kundgemacht wird.

Nr. 30. Kundmachung der k. k. Finanz-Landes-Direktion für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland vom 23. Oktober 1855 über die Bestimmung des Zeitpunktes und der Aemter, wann und bei welcher der früher bestandene Einhebung und Einrichtung der Stempel-Abgabe von Ankündigungen durch Abstempelung wieder stattfinden kann.

Laibach am 13. November 1855.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. November.

Seine k. k. Apostolische Majestät sind heute Nachmittag 4 Uhr von Triest im besten Wohlsein hier eingetroffen, von den Zivil- und Militärautoritäten, so wie von dem Fürstbischöfe ehrfurchtvollst empfangen und von der am Bahnhofe zahlreich versammelten Bevölkerung Laibachs mit lautem und theilnahmvollem Jubelruf begrüßt worden.

Nach eingenommenem Mittagsmahl wurde die Allerhöchste Weiterreise um 4³/₄ Uhr unaufgehalten angetreten.

Laibach, am 11. November.

Am 5. d. M. war die öffentliche Prüfung der Ackerbauschüler auf dem Versuchshofe der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Als Prüfungskommissär war von Seite der Landesregierung Hr. Carl Desch-

mann, als Examinatoren waren von Seite des landwirthschaftlichen Centrales die Herren Dr. Bleiweis, Pfarrer Salokar, Andreas Fleischmann und Peschke bestimmt.

Von den 6 Ackerbauschülern hatten drei, nämlich Hofner Anton von Binkl in Unterkrain, Mar-molja Andreas von Jasen in Innerkrain und Biz-hizh Franz von Dornegg den ersten Kursus am hiesigen Versuchshofe, die andern 3, Kaplan Franz von Neudegg, Kreg Josef von h. Geist bei Laak und Nadel Johann von Bregova in Unterkrain den zweiten praktischen Kursus an der gräflich Neresperg'schen Schule zu Mokriz in Unterkrain durchgemacht. Die Zweckmäßigkeit der seit zwei Jahren eingeführten Modifikation in den hiesigen Ackerbauschulen, wornach die Schüler, bevor sie die beiden praktischen Kurse auf einer Wirthschaft durchmachen, die Vorbegriffe der in das landwirthschaftliche Gebiet einschlagenden Wissenschaften, als da sind, die Naturlehre, einiges aus der Chemie und ökonomischen Botanik und selbst die praktischen Zweige der Obst-Maulbeerbaum- und Seidenzucht, auch einiges aus der Viehzucht sich auf dem hiesigen Versuchshofe aneignen, stellte sich auch bei dieser Prüfung unverkennbar heraus. Nur klare Einsicht zwischen Ursache und Wirkung vermag die landwirthschaftliche Praxis aus dem Zustande roher Empirie zum rationalen Betriebe zu erheben.

Namentlich lieferten die von den hiesigen Ackerbauschülern mit vielem Fleiße zusammengestellten Herbarien der ökonomischen Nutzpflanzen und die Gewandtheit derselben in der Obstbaumzucht einen erfreulichen Beweis der tüchtigen Leitung, die sie in diesen Fächern durch den verdienstvollen Herrn Andreas Fleischmann erhielten. Nicht minder konnte man aus den Tagebüchern der Ackerbauschüler zu Mokriz, aus der Vertrautheit derselben mit den daselbst eingeführten neuern landwirthschaftlichen Geräthen und aus den, den Ackerbau, die Wiesenkultur und den Weinbau betreffenden Antworten derselben ersehen, daß ihnen in dieser, unter der Leitung des Hrn. Wirthschaftsrathes Peschke gegründeten neuen Ackerbauschule alle Bedingungen geboten sind, sich zu tüchtigen Oekonomen, welche auch einem ausgedehntern Wirthschaftsberriebe vorzustehen im Stande sein werden, auszubilden.

Am darauffolgenden Mittwoch fanden am Polanahofe die Versuche der Maiskultur nach der Hortschen Methode statt. Die betreffenden Maschinen wurden vom Herrn Peschke von Mokriz, wo diese Kultur eingeführt ist, hieher mitgebracht. Ungeachtet der ungünstigen Witterung erntete die gelungene Arbeit der Maschinen-Saat den Beifall aller Anwesenden; auch die Zweckmäßigkeit der spätern Bearbeitung des Maises mittelst der Saatharke in der Schaufelpflüge, zu denen sich eine und dieselbe Maschine umgestalten läßt, stellte sich unverkennbar heraus.

Diesem erfreulichen Berichte über die erfolgreiche Thätigkeit unserer Landwirtschaftsgesellschaft und der Ackerbauschulen fügen wir im Interesse des materiellen Wohles von Krain nur noch den Wunsch bei, daß das wichtige Institut dieser Schulen recht zahlreich auch von Nicht-Stipendisten besucht werden möchte. Bei der lobenswerthen Aufmerksamkeit, die jetzt überall einem rationalen Wirthschaftsbetriebe zugewendet wird, kann Jedermann die segensreichen Folgen einer tüchtigen theoretischen und praktischen Durchbildung, wie sie in unsern Ackerbauschulen geboten wird, selbst ermessen, weshalb wir alle Landwirthe dringend aufmerksam machen, ihre Söhne zur Ausbildung in diese treffliche Anstalt, wenn nur thunlich, zu schicken.

Triest, 10. November. Die „Triester Btg.“ schreibt:

Nachdem Se. Maj. der Kaiser gestern Abends nach Aushebung der Tafel und heute Morgens dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand Maximilian, über dessen in befriedigender Besserung begriffenes Befinden das unten mitgetheilte

Bulletin erfreuliche Auskunft gibt, abermals Besuche abgestattet und einige Zeit den Staatsgeschäften gewidmet, begab sich der Monarch im Laufe des Vormittags an Bord der im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffe, stieg dann im neuen Bazareth aus Land und nahm das an der Straße nach Prosecco im Bau begriffene Fort Kresich in Augenschein. Hierauf besichtigte Se. Majestät die Tramsenalkaserne, die k. k. Marine-Akademie, die k. k. Marine-Schulkompagnie, in welchen beiden Anstalten der Monarch Prüfungen vornehmen zu lassen geruht; ferner andere k. k. Militär-Etablissements, mit Einschluß des Spitals, und wurde überall von der zahlreich sich ansammelnden Volksmenge mit lebhaften und herzlichen Zurufen begrüßt.

Heute sind, wie wir vernehmen, nebst Sr. kais. Hoh. dem Herrn Erzherzoge Karl Ludwig, Statthalter von Tirol, Se. fürstliche Gnaden der Herr Erzbischof von Görz, der hochwürdigste Herr Bischof von Triest und Capodistria, J. C. E. die Herren FML. Graf Grünne, Baron Mertens, Baron Nobili, Graf Wallmoden, die Hofräthe Baron Pasolini und Baron Wattmann, der Vizepräsident der Zentralseebehörde, Dr. Gutmannsthal, der Podestà von Triest, Herr Ritter Tommasini, der Vizepräsident des Gemeinderathes und Direktor des österr. Lloyd, Ritter J. Hagenauer, der Polizeidirektor Regierungsrath Wagner, die Obersten von Scharinger und Lindenmann, Oberstleutnant Baron Hornstein, mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel beehrt worden. Gestern wurde diese hohe Ehre, nebst Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Karl Ludwig, und dem Infanten Don Fernando, J. C. E. den Herren FML. Grafen Grünne, Baron Mertens, Baron Nobili, Graf Wallmoden, dem Herrn Grafen von Villavicenza, dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Balesch, dem Generalmajoren v. Ebenstein und v. Lederer, dem Hofrath Baron Wattmann, den Obersten v. Bourguignon und Müller, und mehreren anderen Stabs- und Oberoffizieren zu Theil.

Bulletin

am 10. November um 7¹/₂ Uhr Morgens.

Der Verlauf des Krankheitszustandes Sr. kais. Hoheit am gestrigen Tage nahm seinen regelmäßigen Gang bis auf kleine Störungen im Unterleibe, welche nur kurze Zeit andauerten. Die Nacht war mit wenigen Unterbrechungen eine ruhige. Die Intensität der Krankheitserscheinungen ist in fortwährender Abnahme begriffen, jedoch bedarf der hohe Kranke noch immer der größten Ruhe.

Baron Wattmann, m. p., Hofrath.

Dr. Trogher, Leibarzt Sr. k. k. Hoheit.

Pro consilio:

Dr. Cappelletti, Dr. Patay, Dr. Desovich, Primar-Chirurg, Ober-Stabsarzt, Professor.

Dr. Goracucchi,

Prakt. Arzt.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der Bewegungskrieg in der Krim hat für die Winterzeit 1855-56 sein Ende erreicht und kann, falls eine vollständige Waffenruhe nicht eintreten sollte, fortan nur als Positionskrieg bezeichnet werden. Das Gros des Expeditionskorps aus Kinburn, die französischen Kavalleriedivisionen aus Eupatoria und zum Theile von der Tschernaja, das französische Gardekorps in der Krim kehren, erstere Truppentheile nach Kamiesch und in den Bosphorus, letztere nach Frankreich zurück. Die Streitkräfte der Allirten, welche sich in diesem Momente auf den verschiedenen Küstenpunkten des schwarzen Meeres befinden, reichen indessen aus, um sich in der Defensive zu halten und im Frühjahr 1856 können dieselben mit einer neuen Armada ihre taurische Operationsarmee verstärken und den Feldzug sofort eröffnen. Auch in Asien ist seit dem 29. September nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Der ganze dießjährige Feldzug-dasselbst drehte

sich lediglich um eine Veremung von Kars; sollte General Murawiew, wie der Schach Nadir im Jahre 1735, von Kars unverrichteter Dinge abziehen müssen, so wäre dieß ein harter Schlag für die Russen. Dieser Abzug würde aber nur wegen der eingetretenen Winterzeit, nicht wegen der von Omer Pascha aus dem verlorenen Posten Suchum-Kale unternommenen Diverston, die gar keinen strategischen Werth hat, erfolgen.

Auch Rußland ist bemüht, seine Wehrkraft durch Rekrutierung, Einziehung und Mobilisirung seiner Mannschaften zu verstärken und im Jahre 1856 eine Anzahl von Operationsarmeen aufzustellen, deren eine jede sich selbst genügen wird, ohne von der Unterstützung der anderen abzuhängen. So weit verlässliche Nachrichten reichen, hält Rußland die nachstehenden Kriegsschauplätze mit seinen Armeen besetzt: 1) Bessarabien und Cherson, mithin am Pruth, von der Donaumündung längs der Seeküste bis Perekop stehen über 120.000 Mann. 2) In der Krim dürfte sich die Armee mit Einschluß der Reservisten in Perekop auf 180.000 Mann belaufen. 3) Die Linie des abgeforderten kaukasischen Korps wird von 70.000 Mann vertheidigt; diese Linie bildet den äußersten linken Flügel der mehrere hundert Meilen betragenden Vertheidigungslinie von Gesamttrußland. 4) Die Streitkräfte vor Kars sind nur 35.000 M. stark. 5) Die nördliche Vertheidigungslinie wird von nur 80.000 Mann besetzt gehalten. Ueber die Angabe der Truppenzahl in Polen, Wolhynien und Podolien liegen keine Daten vor. Rußland dürfte im dritten Jahre des Krieges die größten Kraftanstrengungen machen, um die zur Vertheidigung des ungeheuren Reichskörpers aufgestellten großen Operationsarmeen vollzählig zu machen.

Oesterreich.

Wien, 7. November. Der k. k. Gesandte am königlich dänischen Hofe, Herr Graf Edmund Hartig, ist heute mit dem Frühzuge der Nordbahn auf seinen Posten nach Kopenhagen abgereist. — Der königlich portugiesische Gesandte, Vicomte de Seijal, hatte gestern die Ehre, zur kaiserlichen Tafel nach Schönbrunn geladen zu werden.

Dem Vernehmen nach sind Vorschläge zur Verbesserung der Gehalte der Beamten der minder besoldeten Kathedren im Zuge. Wie ein Gerücht wissen will, sollen diesen Beamten in der Zeit außer den Amtsstunden die bis jetzt von den Diurnisten besorgten Geschäfte und somit auch die Diurnen zugewiesen werden.

In neuester Zeit wurde chinesisches Holoacusacharatus in englischen und französischen Blättern als Zuckersurrogat dringend empfohlen. Der Same wurde zu hohen Preisen verkauft und auch in Oesterreich angeschafft, um zu Anbauversuchen verwendet zu werden. In einer Jüralversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft wurde diese Pflanze besprochen und man kam endlich zu dem Resultate, daß man es mit einem alten österreichischen Bekannten zu thun habe. Dieses chinesische Zuckerrohr unterscheidet sich nämlich nur durch seine schwarze Farbe von der rothbraunen Moorhirse, die man in Ungarn mit gutem Erfolge von Alters her baut.

Bei dem Umstande des wiederholt vorgekommenen Fehlschlagens der Kartoffelernte wird von Landwirthen auf die Wichtigkeit des Anbaues der Pferdebohne (*Vicia sava major*) aufmerksam gemacht, die auf den Gütern Sr. Durchlaucht des Fürsten Adolph von Schwarzenberg mit sehr gutem Erfolge gebaut wurde. Zur Fütterung verwendet ist ein Mergen dieser Bohnen zehn Mergen Kartoffeln gleichgekommen.

Ueber das vorläufige Ergebnis der Konkursarbeiten für den Bau eines neuen Bank- und Börsengebäudes vernehmen wir, daß keiner der eingelieferten Arbeiten der im Programm in Aussicht gestellte erste Preis zuerkannt wurde, woraus als Schluß zu entnehmen wäre, daß keine derselben den in diesem Programme gestellten Anforderungen nach der Ansicht der entscheidenden Organe vollkommen und vollständig entsprochen habe. Fünf der Arbeiten, wie wir hören, jene der Herren Architekten Ferstl, Förster, Hansen, Romano, Schwendenwein und Scharfsburg wurden mit dem Honorare von je 1000 fl. ausgezeichnet. Wir bemerken, daß laut des Programmes nur drei Pläne hiesig bestimmt waren.

Im Einvernehmen der kompetenten hohen Behörden ist dem Grafen St. Julien von Wallsee, dem Alois Miesbach und der Traunthaler Steinkohlengewerkschaft die vorläufige Genehmigung zur Gründung der Wolfsegg-Traunthaler-Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft, mittelst Ausgabe von Aktien, erteilt worden.

Wien, 10. November. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem Museum Carolino-Augustinum in Salzburg abermals eine Summe von

Einshundert Gulden zur gänzlichen Tilgung der noch haftenden Schuld für die angekauften römischen Ausgrabungen von Birglstein allergnädigst zu widmen geruht.

— Vom „Jausl-Kalender“ ist bereits die zweite Auflage erschienen und eine dritte wird sehr wahrscheinlich bald folgen.

— Das Etablissement der ersten schlesischen Flachsröstergesellschaft, welches sich bei Teschen befindet, ist in das Eigenthum Sr. k. Hoh. Herrn Erzherzogs Albrecht übergegangen.

— Die k. k. Grundentlastungskommissionen in Siebenbürgen werden noch im Laufe dieses Jahres in Wirksamkeit treten. Das ganze Land wird in 16 Grundentlastungsbezirke eingetheilt.

— Zur Erleichterung für Reisende aus England hat die k. k. oberste Polizeibehörde, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern, gestattet, daß die englischen Reisepässe, welche stets ohne Beschränkung ihrer Gültigkeitsdauer ausgestellt sind, wenn sie die in Oesterreich festgesetzte 3jährige Gültigkeitsdauer schon überschritten haben, eine neue 3jährige Gültigkeitsdauer durch das beigefügte Visum einer k. englischen Mission erlangen.

— Die Wahl des Rector Magnificus der k. k. Universität wird noch in diesem Monat erfolgen. Dieselbe wurde durch die verspätete Ernennung des Dekans der philosophischen Fakultät verzögert. Als Kandidaten bezeichnet das Gerücht die juristischen Professoren Grobel und Springer, und die Doktoren der Rechte, Kadba u. Ritter v. Seiler. Zwei Kandidaten werden durch das Doctoren-, zwei durch das Professorenkollegium vorgeschlagen. Das Universitätskonsistorium wählt sodann aus dieser Quaterne den Rector Magnificus.

— Vor einigen Tagen ist die Organisirung des technischen Beamtenpersonals des k. k. militärisch-geographischen Institutes erfolgt. Die betreffenden Bediensteten werden eine der Uniform des Ingenieur-Geographes ähnlichen Amtstracht behalten. Jene Beamten, welche sich im Kupferstechen auszeichnen, können Prämien bis zu einem Betrage von 400 Gulden erlangen.

— Ein Korrespondent der „Gazetta ufficiale“ von Verona berichtet aus Triest, der Lloydampfer „Bombai“ sei auf der Fahrt nach Alexandria vom Blitze getroffen worden, habe zwei Personen verloren und sich in den Hafen von Ragusa retten müssen. Von der ganzen Erzählung ist bloß wahr, daß der „Bombai“ welcher allerdings von einem Sturm betroffen wurde, in Gravosa einlief, um Kohlen zu fassen.

— In der „Bohemia“ finden wir folgende Notiz: „Herr Betriebsdirektor Kresl, welcher sich in Angelegenheit der Buxtehader Bahn in Wien befindet, wird dieser Tage in Prag zurück erwartet. Nach seiner Rückkehr dürfte sodann endlich einmal etwas Entscheidendes über die Eröffnung der fraglichen Bahn verkündet werden. Seit einigen Tagen werden wohl auf der Buxtehader Bahn Kohlentransporte effectuirt, allein, wie versichert wird, geschieht dieß bloß, um die Bahn vollständiger zu erproben und das neue Dienstpersonal gehörig einzulüben.“

— In Brighton ereignete sich am 3. d. M. folgender tragischer Vorfall. Dr. Hermann Franck aus Breslau, vor mehreren Jahren Redakteur der „Deutschen Allg. Ztg.“, war am Freitag Abend mit seinem 17jährigen Sohne, der im kommenden Monate nach Ostindien reisen sollte, in Brighton angekommen und im Albion Hotel abgestiegen. Ein Freund brachte mit Beiden den Abend zu; der Vater spielte mit dem Sohne, den er auf's zärtlichste liebte, eine Parthie Schach, dann wurde Thee getrunken und gegen 11 Uhr empfahl sich der Freund. Des andern Morgens um 7 Uhr wurde die Köchin des Gasthofes durch einen schweren Fall vor dem Küchensenster erschreckt; es lag eine Leiche auf dem Steinpflaster; Dr. Franck hatte sich aus dem Fenster seiner Schlafstube gestürzt; alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Den Sohn wühlte man noch im tiefsten Schlafe und Dr. Canter übernahm die traurige Pflicht, ihn mit dem Vorfall bekannt zu machen. Er fand die Thüre der Schlafstube verschlossen; sie mußte nach längerem vergeblichen Pochen gewaltsam aufgesprengt werden, und da fand man den jungen Mann ruhig in seinem Bette ausgestreckt — eine Leiche; offenbar erdrosselt mit einem seidenen Halstuch, das er noch um den Hals geschlungen hatte, welches aber so lose geknüpft war, daß die Aerzte kaum einschneiden konnten, wie dadurch die Tödtung erfolgen konnte.

Das Bett selbst zeigte übrigens eben so wenig wie die Stube die geringste Spur eines Kampfes und die Todtenschau wagte nicht zu entscheiden, ob hier Selbstmord oder Tödtung durch den Vater zu Grunde lag. Letzterer hatte viel an Verdauungsbeschwerden gelitten und eine sehr starke Drüsenanschwellung am Halse dürfte wohl zunächst die Ursache plötzlichen Wahnsinns und der gräßlichen That gewesen sein.

Den Abend zuvor war er heiter und ruhig, nur der Kellner will beim Schachspielen bemerkt haben, daß er seinen Sohn zuweilen auf eigenthümliche Weise ansah. In einem Zank mit Legtern läßt sich kaum glauben; er liebte ihn wie seinen Augapfel und hatte sich nie seinem Wunsche, Seemann zu werden, widersetzt, obwohl er ihn gerne in einem andern Berufe thätig gesehen hätte.

Triest, 10. November. Ueber den Unfall, der Sr. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max am 7ten d. M. betroffen hat, geht der „Wiener Ztg.“ aus Triest die nachfolgende Mittheilung zu:

„In Begleitung des k. k. Schiffsklientenants Adjutanten Conte Michieli fuhren Sr. k. Hoheit am Morgen auf dem Spaziergange St. Andra und lenkten selbst in einem einspännigen Wagen ein neuangekauftes Pferd. Dieses riß bei einem Abhange los und während Conte Michieli unbeschädigt aus dem Wagen springen konnte, hatten Sr. k. Hoheit das Unglück, auf eine Mauer zu stürzen und eine solche Kontusion am Kopfe zu erleiden, daß Höchstdieselben besinnungslos zu Boden fielen und so in das nächstgelegene Haus eines Schiffszimmermanns gebracht werden mußten. Erst nach einer Stunde stellte sich die Besinnung wieder ein. Von den rasch zusammenberufenen Aerzten wurden die zweckdienlichen Mittel zur Befestigung der Gefahr sofort angewendet.“

Unendlich rührend war die Theilnahme, welche sich in der Stadt auf die Kunde von dem so betäubenden Unglücksfalle in allen Theilen der Bevölkerung zeigte, ein sprechender Ausdruck der innigen Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus und der persönlichen Verehrung des durchlauchtigsten Prinzen. Der Podesta ordnete in Erfüllung eines allseitigen Wunsches für den Abend die Schließung des großen Theaters an.“

— Sr. Erzellenz der Feldmarschall Graf Radetzky entsendete Sr. Erz. den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Nobili nach Triest, um Sr. Majestät ehrerbietig zu begrüßen, und sich nach dem Befinden Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian zu erkundigen.

Klagenfurt. Die Roheisenproduktion Kärntens erzeugt gegenwärtig in 780.000 Zentnern Roheisen einen Werth von 2,860.000 fl., die Eisenverfeinerung in 583.000 Ztr. Ware einen solchen von 6,073.000 fl., die Bleiproduktion in Rohblei (73.000 Ztrn.) 1,740.000 fl., die Bleiverarbeitung 1,260.000 fl., die Braunkohlenproduktion (1,460.000 Zentner) 194.000 fl. Die Gesamtproduktion der kärntnerischen Industrie stellt gegenwärtig jährlich einen Werth von 15,110.000 fl. dar.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agrarer Ztg.“ unterm 31. Oktober geschrieben:

„Die montenegrinische Bande setzt ihre Räubereien gegen die Bewohner der Herzegowina fort. So hat sie kürzlich im Thale von Nikic einige Hirten, meist Christen, überfallen, zwölf von ihnen getödtet und 1200 Stück Lämmer und Ziegen, welche den friedlichen Dorfbewohnern jener Gegend gehörten, geraubt. Da jedoch das Vieh nur langsam weiter getrieben werden konnte, hatten die Türken Zeit, sich zu sammeln und zu verstärken; doch waren sie noch immer zu schwach an der Zahl, um den Montenegrinern die Beute wieder abzunehmen. Nichtsdestoweniger tödteten sie in einem dreistündigen Gefecht 15 Montenegriner und erbeuteten 200 Schafe zurück.“

In Montenegro herrscht der Glaube, daß dieses Land in Kürze die Feindseligkeiten gegen Albanien und die Herzegowina beginnen werde.

Die flüchtigen österreichischen Unterthanen Martinovic, die hier Munitionswächter in Ostrog waren, wurden auf ihr Ansuchen des Dienstes entlassen und reisten nach Nikic ab.“

Deutschland.

Frankfurt, 6. November. Heute Vormittag ist der k. k. Bundespräsidialgesandte, Graf v. Rechberg-Rothentlöwen, hier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen. In demselben Hotel sind Appartements für den königlich bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. d. Pfordten in Bereitschaft gesetzt, der auf der Rückreise von Paris nach München heute hier erwartet ist. F. M. L. Freiherr v. Profesch-Osten wird morgen oder übermorgen von hier nach Wien abreisen.

Die gesetzgebende Versammlung erwählte in ihrer gestrigen ersten Sitzung Herrn Senator Dr. Hefsenberg zum Präsidenten, die H. H. Dr. Souhay und J. C. de Bary zu Vizepräsidenten, und genehmigte die Geschäftsordnung des vorigen Jahres auch für diese Sitzungen wieder.

† Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die preussische Staatsregierung zur Zeit mit der im Geset-

vom 10. Juni 1854 vorbehaltenen königlichen Verordnung, betreffend die Wiederherstellung der Rechte, welche den ehemaligen Reichsunmittelbaren von Bundeswegen gewährt worden, insoweit dieselben nicht inzwischen aufgegeben worden sind.

Schweiz.

Im Kanton St. Gallen haben 2464 Stimmberechtigte für und 18,210 gegen Verfassungsrevision, 9095 für und 10,472 gegen einen Verfassungsrath gestimmt.

In Folge der hohen Getreidepreise hat die Regierung von Graubünden das Braumweinbrennen aus Kartoffeln verboten. Der Bundesrath hat das eidgenössische Finanzdepartement ermächtigt, die seit 1849 still gestandene Pulvermühle in Chur in Pacht zu nehmen und daselbst die Pulverfabrikation für so lange, als das Bedürfnis von Schieß- und Sprengpulver andauert, wieder zu betreiben. Im Jahre 1854 hat die eidgenössische Pulververwaltung an Pulver verkauft 4293 Zentner; selbst fabrizirte sie 3307 Zentner, vom Ausland (Süddeutschland) bezog sie über 1000 Zentner.

Italien.

Napoli, 26. Oktober. Gestern Nachmittags 4 Uhr trafen S. P. P. Hoheiten der Erzherzog Albrecht, die Frau Erzherzogin Maria Karolina und deren Gatte Erzherzog Rainer, die Geschwister und der Schwager Ihrer Majestät unserer Königin, hier ein. Die erlauchten Gäste befanden sich an Bord des Dampfers „Tancred“, den Se. Majestät der König den hohen Reisenden bis Livorno entgegen gesendet hatte. Als das Dampfboot sich näherte, sahen Ihre Majestäten der König und die Königin mit dem Herzog von Calabrien, dem Grafen Trani, dem Grafen von Caserta, dem Grafen Aquila und dem Grafen Trapani mit ihrem Gefolge und den Chefs der Marinebehörden den erlauchten Verwandten in einem Boote entgegen, während der österreichische Gesandte und das Gesandtschaftspersonal ein zweites Boot bestiegen hatten, um die hohen Angehörigen des Kaiserhauses vor ihrer Landung ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Die a. h. Herrschaften, deren Zusammentreffen von den lebhaftesten Aeusserungen inniger Freude begleitet war, wurden an der Landungsbrücke des Militärhafens von dem Obersthofmeister des Königs, dem Generaloberintendanten des königl. Hauses, dem Oberstallmeister und den Marinebehörden empfangen und zu den Wägen geleitet, welche die hohen Reisenden mit den Gliedern unseres Königshauses nach dem königl. Lustschloß Favovita brachten, das den hohen Gästen und ihrem Gefolge zum Aufenthalt dienen soll.

Frankreich.

Paris, 4. November. Wie der „Moniteur“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser, um dem General Bosquet seine ganze Werthschätzung des ruhmreichen Antheils kund zu geben, den er an den großen Ereignissen des Krieges im Orient genommen hat, den Kapitän Morand, einen seiner Ordonanzen-Offiziere, nach Marseille ihm entgegen gesendet, um ihm die militärische Medaille zu überbringen.

Am 5. d. M. Abends verbreitete sich in Paris wieder das Gerücht von einem neuen Attentat auf Se. Majestät den Kaiser. Anlaß dazu hat folgender Vorfall gegeben:

„Um 4^{3/4} Uhr kam durch den Faubourg St. Antoine, nach der Lyoner Eisenbahn sich begebend, eine kaiserliche Hof-Equipage mit einem Piqueur voraus, die bestimmt war, den aus Fontainebleau von der Jagd zurückgekehrten Kaiser abzuholen. Dem Hause Nummer 110 gegenüber bäumte sich auf ein Mal das Pferd des Piqueurs und machte in seinen Sägen aus der nachlässigerweise nicht zugeschnallten Halfter eine Pistole herausfallen. Beim Ausschlagen auf den Boden ging dieselbe los und die Kugel traf unglücklicherweise im Abprallen von der Mauer einen Arbeiter, der sich gerade auf dem Trottoir befand, in den Arm. Die Wunde soll ziemlich gefährlich sein. Sobald der Kaiser den Unfall erfuhr, schickte er dem Arbeiter sofort seinen ersten Leibarzt, der die Kugel herauszog, und eine erste Unterstützung von 200 Fr. Aus diesem Ereigniß wurde alsbald im Faubourg St. Antoine und dann in ganz Paris ein neues Attentat auf den Kaiser.“

Großbritannien.

London, 5. Nov. Die Nationalschuld Großbritanniens belief sich, einem offiziellen Berichte zufolge, am 31. März d. J. auf 751,645,818 Pf. St. (etwa 5000 Millionen Thlr.) welche mit 32,907,541 Pf. St. jährlich verzinst werden. Am 5. Jänner 1820 belief sie sich auf 794,980,481 Pf. St. (etwa 5300 Mill. Thaler) und die jährlichen Zinsen, die dafür

bezahlt wurden, betragen 27,736,448 Pf. St. Es ergibt sich also eine Abnahme des Schuldkapitals um 43,234,663 Pf. St. und der Zinsen um 5,179,093 Pf. St.

Die verurtheilten Bankiers Paul, Strahan und Bates werden nicht nach Gibraltar transportirt, das eine der härtesten und ungesundesten Strafstationen ist, sondern bleiben vorerst ein Jahr in einsamer Haft und werden dann, wosfern die Königin ihnen nicht die weitere Strafe erläßt, nach irgend einer Strafolonie transportirt werden.

Die „Times“ bereitet ihre Leser auf die neuen Anforderungen an die Kräfte Englands vor, welche bei einer Fortdauer des Krieges nicht ausbleiben würden. „Der Feldzug des Jahres 1856“, sagt sie, „wird Verstärkungen sowohl an Material wie an Mannschaften nöthig machen. Aus unseren Siegen, wie aus unseren Niederlagen können wir eine Lehre ziehen. Wir haben Sweaborg verbrannt; beim Sägewerk wurden wir zurückgeschlagen. Natürlich müssen wir die Ursachen, welche zu unserem Erfolge führten, zu verstärken und gegen die Gründe unserer Niederlage ein Heilmittel aufzufinden suchen. Sweaborg ward durch Mörser beinahe zerstört, während unsere Linienschiffe zu weiter nichts gedient haben, als einem starken Ausfalle der Russen vorzubeugen. Alle ihre zukünftigen Erfolge in der Ostsee werden die Verbündeten einer Vermehrung ihrer schwimmenden Batterien und Kanonenboote verdanken. Soll und kann Kronstadt überhaupt zerstört werden, so muß es durch Mörserboote geschehen. Allein dieselben sind bis jetzt nur in geringer Zahl vorhanden, und vermuthlich werden wir im nächsten Jahre in zwei Meeren von Fahrzeugen dieser Art Gebrauch machen müssen. Alles, was im Bug und Dnieper, so wie in der Ostsee geschehen soll, muß durch solche Schiffe geschehen; Kronstadt, Cherson und Nikolajeff werden den Verbündeten nicht ohne Mühe als Beute in die Hände fallen. Aus einer russischen Depesche ersahen wir, daß die Dampfer und Kanonenboote der Verbündeten sich an der Mündung der beiden Flüsse befinden und namentlich eifrig damit beschäftigt sind, den Dnieper zu untersuchen. Sollen sie so glücklich sein, die Einfahrt zu erzwingen; so werden sie vielleicht im Stande sein, die Stadt Cherson zu beschädigen, wenn nicht gar zu zerstören. Doch einen vollständigen Erfolg können die beiden Admirale nur dann erwarten, wenn wir die Zahl der Schiffe, welche zur Kriegführung in diesen seichten Flußmündungen erforderlich sind, sehr bedeutend vermehren. Werden die aus der Ostsee zurückgekehrten Boote vorzüglich in's schwarze Meer gesandt, so muß die Regierung eine ganze neue Flottille für den Ostseefeldzug des nächsten Jahres erbauen. Das nächste Jahr wird vermuthlich den Krieg entscheiden. Ehe der Sommer des J. 1856 vorüber ist, muß es sich zeigen, ob Rußland wirklich unverwundbar ist, oder ob, wie wir Grund zu glauben haben, Sebastopol nur den Anfang unserer Erfolge bildet. Wenn 50 oder 100 Batterien für die Zwecke der Verbündeten nöthig sind, so möge man sie bauen. Das Volk wird nicht mit seinem Gelde geizen; denn es weiß recht gut, daß Sparbarkeit im Kriege die gefährlichste Verschwendung ist. Eine russische Flotte im Norden und der Keim einer zweiten Flotte im Süden wird der Preis der Energie und des weisen Aufgebotes von Geldmitteln sein. Es handelt sich aber außerdem auch noch um Verstärkungen höherer Art. Offenbar brauchen wir mehr Mannschaften im Orient und gerade mit der Waffengattung, welche die längste Schule durchmachen muß, ist es am schlechtesten bestellt. Das große Blutvergießen, vielleicht sogar unsere Niederlage beim Sägewerk hatte nach Ansicht der bestunterrichteten Beurtheiler seinen Grund in der weiten Strecke, welche unsere Truppen zurückzulegen hatten, ehe sie dem Feinde gegenüber standen. Sie mußten dem vollen Feuer der russischen Position ausgesetzt, 300 Schritt weit marschiren. Warum hatte man die Laufgräben nicht bis hart an das Sägewerk geführt? Bloß deshalb, weil nicht genug Sappeure vorhanden waren. Dem Vernehmen nach hatte man der Regierung vorgeschlagt, es sei nöthig, diesen Dienstzweig zu verstärken; allein sie hatte sich um diesen Rath nicht gekümmert. Die Folge davon war, daß man bei der Belagerung nur über 300 Sappeure zu verfügen hatte. Da diese Leute in vier Abtheilungen arbeiten, die sich der Reihe nach ablösen, so kann man sich denken, wie gering die Zahl derer war, welche zu gleicher Zeit thätig waren. In letzter Zeit soll sie nicht mehr als 60 Mann betragen haben. Die Folge davon war, daß man von der regelmäßigen Operationsweise abging und daß die Befehlshaber unseres Heeres, wie bei jeder früheren Belagerung im Verlaufe der englischen Geschichte, in dem Muth und der Ausdauer der britischen Soldaten einen Ersatz für den Mangel an geschickten Arbeitern suchen mußten. Die Franzosen beschäftigten während ihrer Operationen gegen den Malakoff nicht weniger als 4000

Sappeure und obgleich ihre täglichen Verluste groß waren, so wurden doch die Lücken fortwährend durch die aus Frankreich ankommenden neuen Mannschaften gefüllt. Mit den Verbungen geht es in dieser Jahreszeit lebendiger her, als gewöhnlich, weil schwer Arbeit zu finden ist. Jetzt also ist es Zeit, Leute zu suchen, welche zur Aufnahme in dieses wichtige Korps geeignet sind. Wir haben sechs Monate Zeit, um sie einzulernen und es werden sich manche Leute finden, welchen die für diesen Dienstzweig erforderlichen Kenntnisse nicht fremd sind. Sollte es sich als rathsam erweisen, so erhöhe man ihren Sold. Auch wird behauptet, daß die vielen Zivil-Abtheilungen im Heere Manchen davon abhalten, sich als eigentlichen Soldaten anwerben zu lassen, da Niemand für täglich 18 Pence sechsten will, wenn er 5 Schilling für eine Beschäftigung erhalten kann, die gefahrlos ist und wenig Mühe macht. Man glaubt ferner, daß die Militär mehr ein schädlicher Nebenbuhler als eine Unterstützung der Linie sei. Man wird daher, wenn dieses Institut beibehalten werden soll, den Sold des Soldaten oder doch wenigstens das Handgeld erhöhen müssen.“

Spanien.

Der englische Gesandte, Lord Howden, hat seit seiner Rückkunft nach Madrid die Sache eines englischen Kaufmanns Boylan, der nach vierzehnjähriger Anwesenheit auf Cuba von dem Generalkapitän von der Insel ausgewiesen wurde, wieder aufgenommen. Beweggrund zu der Ausweisung gab die Annahme der Behörden, daß Boylan sich in politische Intriguen eingelassen habe, die ganz geeignet wären, die Ruhe und Ordnung auf der Insel zu stören. Viele Noten wurden in der Angelegenheit gewechselt und man kam überein, die Sache von beiden Regierungen ernannten Schiedsrichtern zu unterwerfen. Boylan erhielt inzwischen die Erlaubniß, zur Ordnung seiner Geschäfte nach Cuba zurückzukehren und dort die Entscheidung der Schiedsrichter abzuwarten. Aber diese hatten sich kaum versammelt, als Boylan von Neuem den Befehl erhielt, Cuba zu verlassen. Er wurde auf ein im Hafen liegendes französisches Schiff gebracht, das ihn nach England brachte. Lord Howden hat nun von seiner Regierung den Befehl erhalten, eine sehr energische Note an das spanische Kabinett mit der peremptorischen Aufforderung zu richten, Hrn. Boylan für die Verluste zu entschädigen, die er durch die Maßregel des Generalkapitäns von Cuba erlitten.

Dänemark.

Kiel, 2. Nov. Seit gestern trifft das Gros der allirten Flotte allmählig hier ein. Schon bei dem dichten Nebel, welcher gestern den ganzen Tag auf dem Wasser lag, gesellte sich ein drittes Linienschiff zu den zwei schon am Mittwoch Morgen angelangten; heute stieg ihre Zahl auf fünf. Am weitesten in den Hafen hinein, wenn auch der Stadt nicht so nahe wie die Flottengeschwader in diesem Frühling, liegt der „Nile“, dann folgt zunächst „Royal George“ mit dem kommandirenden Admiral — der „Wellington“ ist noch nicht eingetroffen — und jenseits der Lade-Anstalt die übrigen drei, gleichfalls quer über den Hafen gelagert; am weitesten entfernt schließt sich endlich diese eine Fregatte. Man sieht schon viele Engländer am Lande und zahlreiche Boote, theils mit Besuchern, zu den Schiffen hinüberfahren, theils hier und da am Ufer anlegen. (Nach Hamburger Berichten vom 3. d. M. sind die Namen der in Kiel liegenden Linienschiffe folgende: „Royal George“, „Cressy“, „Hawke“, „Nile“, „Ajax“, „Blenheim“ und „Edinburgh“). Ein Bericht in der „Neuen Preuß. Ztg.“ setzt bei: Die Sechzigkanonenschiffe „Hogue“ und „Ajax“, die hier anker, werden auf das Schlenkigste expedirt und gehen schon heute (2.) und morgen wieder ab. Sie sind mit noch vier andern Linienschiffen von der Ostseeflotte bestimmt, sich unmittelbar nach Westindien zu begeben, um dort die englische Station bei den Bermudas-Inseln, welche auf der Schiffsfahrtsstraße zwischen Europa und Nordamerika liegen, und britische Besitzungen sind, zu verstärken. (Nach Hamburger Berichten waren beide Schiffe in der That am 3. Nachmittags zwischen Langeland und Sprogø vor Anker gegangen.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. Oktober. Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, wer der Nachfolger des General Kleinmichel werden wird. Man spricht davon, daß einer der Prinzen, welche dem Kaiserhause verwandt sind, etwa Prinz von Oldenburg, die Oberleitung erhalten werde, während die verschiedenen Zweige der bisherigen, sehr komplizirten Kleinmichel'schen Verwaltung getrennt und unter versuchte Techniker gestellt werden sollen.

